Wachsend durch die Erkenntnis Gottes

Teil 1

Referent	Andreas Kringe
Ort	Seebach
Datum	03.02.-05.02.2017
Länge	00:55:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak008/wachsend-durch-die-erkenntnis-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Was uns als Gotteskinder heilen, steht in der Liebe in uns vereint.

So dass sie uns ins Herz zu geben, singt das Wandel vor kommender Leid.

Denk mich an Jesus, dir erfüllen wollen wir stets eines Himmels sein.

[00:01:06] Halten wir den Mund fest um Himmels, folgen gemeinsam um Himmels Leid.

Auch wollen wir im Land des Friedens, barmen die Einheit des Geistes hin.

Sankt für die Winde, Weg des Friedens, Brüderlich heitert die Welt mit dir.

[00:02:11] Es schenke Gott, dass unser Streben Hürde zur Einheit des Glaubens sind.

Mund dir und Hand zu dir erheben, jugendlich preisen wir keinen Sinn.

[00:03:02] Ja, ich freue mich über das Wiedersehen hier mit euch in Seebach. Und wir haben ja im Lied uns daran erinnert, dass wir Kinder Gottes sind. Und als solche sind wir miteinander verbunden. Und als solche dürfen wir uns begegnen, dürfen uns freuen, wenn wir uns sehen, wenn wir einander begegnen. Und wir haben als Kinder Gottes den Wunsch, unseren Gott und Vater immer besser kennenzulernen. Und auch was wir in der zweiten Strophe gesungen haben, täglich von Jesus mehr erfüllt zu sein. Ich möchte sozusagen als Überschrift über die drei Abende einen kurzen Abschnitt lesen aus dem Kolosserbrief.

Kolosser Kapitel 1, Abvers 9.

[00:04:05] Deshalb hören auch wir nicht auf, von dem Tag an, da wir es gehört haben, für euch zu beten und zu bitten, damit ihr erfüllt sein mögt mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlicher Einsicht, um würdig des Herrn zu wandeln, zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werk fruchtbringend und wachsend, durch die Erkenntnis Gottes gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht

seiner Herrlichkeit, zu allem Ausharren und aller Langmut mit Freuden, danksagend dem Vater.

[00:05:02] Zunächst soweit.

Die Kolosser waren eine junge Versammlung.

Sie hatten das Evangelium gehört und sie hatten es angenommen.

Wir lesen das in den Versen 5 und 6 von dem Wort der Wahrheit des Evangeliums, das zu euch gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt fruchtbringend und wachsend ist, wie auch unter euch, von dem Tag an, da ihr es gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt.

Sie hatten also das Evangelium gehört, sie hatten ihm geglaubt und sie hatten die Gnade Gottes erfahren. [00:06:01] Und das war nicht verborgen geblieben, sondern das war bekannt geworden. Und auch der Apostel Paulus, der sich im ersten Vers vorstellt, Paulus, Apostel Christus Jesu, durch Gottes Willen, und Timotheus, der Bruder, diese schrieben nun diesen Brief an die Kolosser und sie sagen in Vers 9, da wir es gehört haben.

Sie hatten also auch davon gehört, was in Kolosse geschehen war. Und es ist schön, was sie damit in Verbindung zum Ausdruck bringen, deshalb hören auch wir nicht auf, von dem Tag an, da wir es gehört haben, für euch zu beten.

[00:07:03] Es ist heute wahrscheinlich in unseren Ländern des christlichen Abendlandes nicht mehr so häufig, dass wir davon hören, dass jemand sich bekehrt. Und doch geschieht es noch. Und wenn wir davon hören, dann freuen wir uns. Dann danken wir dem Herrn. Und dann dürfen wir von da an, wo wir es gehört haben, für solche beten. Und zwar waren das geistliche Bitten, die der Apostel und auch Timotheus hatten. Und das bringen sie dann auch zum Ausdruck.

Wie schön, dass wir füreinander beten dürfen.

Wir dürfen einander vor den Herrn bringen. [00:08:01] Und wir dürfen auch Bitten haben. Dieses Bitten zeigt uns mehr die konkreten Anlässe, die wir im Gebet für andere zum Ausdruck bringen.

Ein großes Vorrecht.

Wir haben uns im Gebet an die Einheit, diese geistliche Einheit der Gläubigen erinnert. Diese Einheit, die besteht, die nicht gemacht werden muss, die auch nicht irgendwie von uns verändert werden könnte, weder zum Guten noch zum Schlechten. Es ist eine geistliche Einheit, diese Versammlung des lebendigen Gottes, dieses lebendige Haus.

Aber was die Praxis angeht, da wissen wir, wie es auch in einem Liede zum Ausdruck gebracht wird, ganz zertrennt die Heiligen stehen. [00:09:01] Einheit ist nicht mehr zu sehen. Das beugt uns auf der einen Seite nieder, denn das war nicht nach den Gedanken Gottes. Aber wir dürfen Sonntag für Sonntag in dem einen Brot alle Erlösten, alle Gläubigen sehen. Und das beglückt uns. Und wir dürfen ein weites Herz haben und dürfen für sie beten und bitten. Und ihr kennt sicherlich solche auch hier am Ort und anderswo, die sich nicht hier versammeln, aber die ihr doch kennt als Kinder Gottes. Und für solche dürfen wir beten und bitten. Und das, was der Apostel hier bittet, das ist, wie wir schon gesagt haben, sind das geistliche Bitten, damit ihr erfüllt sein mögt. Wir lesen oft von diesem

Erfülltsein. [00:10:01] Wir lesen auch von dem Überströmensein. Das eine ist das, was Gott geben möchte. Das andere ist das, was dadurch in unserem Leben bewirkt werden soll. Auch erfüllt zu sein mit dem Heiligen Geist.

Wir müssen nicht um den Heiligen Geist bitten. Der Gläubige hat den Heiligen Geist in sich wohnend. Aber die Frage ist, inwieweit er sich in unserem Leben entfalten kann. Inwieweit er unser Leben prägen kann. Und in diesem Sinne dürfen wir bitten für uns persönlich, aber auch füreinander, dass wir erfüllt sein möchten mit dem Heiligen Geist. Und hier geht es darum, erfüllt zu sein mit der Erkenntnis seines Willens, des Willens Gottes, des Willens des Herrn, was sein Wille ist. Wo finden wir diesen Willen? [00:11:01] Dieser Wille ist uns geoffenbart in den Worten Gottes. Wir haben heute das ganze abgeschlossene Wort Gottes in Händen. Darin finden wir seinen Willen. Und in Bezug auf unsere Praxis, in Bezug auf unseren Weg, in Bezug auf unsere Entscheidungen, da finden wir nicht immer in Gottes Wort eine Antwort auf jede Situation, das wir genau nachschlagen könnten. Die Bibel ist kein Buch mit Paragraphen, wo wir dann in innerliche Übung kommen und den Herrn fragen, was ist denn jetzt dein Wille in dieser oder jener Entscheidung. Aber auch dann möchte er uns leiten, möchte er uns führen, möchte er uns seinen Willen zeigen. Und die Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlicher Einsicht, [00:12:07] die haben wir nötig, um die Dinge in dem richtigen Licht zu besehen und zu erkennen. Und diese Weisheit ist keine menschliche Weisheit, ist keine natürliche Weisheit, ist nicht eine Weisheit, die uns angeboren wäre. Das macht der Apostel auch zum Beispiel in seinem ersten Brief an die Korinther deutlich, wie die Weisheit, die menschliche Weisheit zu sehen ist. Aber hier geht es um die göttliche Weisheit. Hier geht es um geistliche Weisheit und Einsicht. Und im Jakobusbrief, da lesen wir, wenn jemand an Weisheit mangelt, dass er dann zu Gott kommen soll. Und er wird uns willig geben, er wird uns nichts vorwerfen, er wird uns nicht vorwerfen, warum bist du so unweise?

[00:13:03] Nein, er weiß, dass wir schwach sind, dass unsere Erkenntnis und der Überblick über die Dinge begrenzt ist. Aber er ist der alleinweise Gott. Und er möchte uns diese Weisheit und auch geistliche Einsicht in die Dinge und auch in die Beurteilung der Dinge. Und wie wichtig ist das in unserer Zeit, wo so vieles dem Worte Gottes entgegen ist, wo es so viele Strömungen gibt. Da ist es wichtig, dass wir seinen Willen kennen, dass wir die Wahrheit kennen, dass wir uns damit beschäftigen, dass wir in Gemeinschaft mit dem Herrn sind, in Abhängigkeit von ihm, dass er uns führen und leiten kann und uns diese Einsicht geben kann. Im Buch der Sprüche, da finden wir die Weisheit personifiziert. [00:14:01] Ein Hinweis auf den Herrn Jesus selbst. Er ist die Weisheit in Person. Und was ist jetzt das Ziel davon?

Das finden wir in Vers 10, um würdig des Herrn zu wandeln.

Wenn wir uns zu dem Herrn Jesus hin bekehrt haben, dann ist er unser Heiland und unser Erretter geworden. Aber er ist auch unser Herr. Und so reden wir ihn ja auch an. Herr Jesus. Und das ist gut, dass wir das tun. Die Jünger taten das auch. In der Apostelgeschichte sehen wir das dann. Der Jesus, der Auferstandene ist, der Aufgefahrene ist. Wenn sie dann von ihrem Herrn sprachen, dann sprachen sie von dem Herrn Jesus. Aber dieses Bekenntnis, diese Anrede, dass er unser Herr ist, beinhaltet doch, dass er der Herr meines Lebens ist.

[00:15:06] Dass er das Sagen hat in meinem Leben. Dass er die Entscheidungen trifft. Und da stehen wir manchmal in Gefahr, dass wir das vergessen. Mit wem haben wir es zu tun? Wir haben es zu tun mit dem Herrn Jesus Christus, der Autorität hat über unser Leben. Und wir sollen seiner würdig wandeln. Das heißt so, dass wir zu ihm passen. Dass unser Wandel passend ist zu ihm.

Ja, als Gottes Kinder sollen wir auch so leben, dass es zu Gott passt. Dass wir auch als solche erkannt werden. Bei den ersten Christen war das so. Sie wurden Christen genannt. Sie nannten sich nicht selbst so. Sie wurden so genannt, weil sie so christusähnlich lebten. [00:16:01] Weil man an ihnen die Wesenszüge Christi erkennen konnte. Deswegen nannte man sie Christen. Würdig, des Herrn zu wandeln.

Das ist auch so ein Prüfstein in unserem Leben, uns zu fragen, ob das, was wir tun oder auch nicht tun, was wir denken, was wir reden, ob das seiner würdig ist. Ob das zu ihm passt.

Das wird uns auch vor vielem bewahren, wenn wir so durch den Alltag gehen.

Immer in dem Bewusstsein, der Herr sieht mich. Der Herr ist bei mir. Nicht, dass uns das irgendwie beängstigen müsste, dass er alles kennt, dass er alles weiß, dass er alles sieht. Nein, es vermittelt uns doch einen Eindruck von seiner Nähe. Und wenn wir so in seinem Licht wandeln, in der Gemeinschaft mit ihm, [00:17:02] dann werden wir glücklich sein. Dann werden wir gesegnet werden. Und darum geht es hier.

Würdig, des Herrn zu wandeln, zu allem Wohlgefallen. Das zeigt uns noch auch die andere Seite. Wohlgefallen, wem möchte ich gefallen? Ich möchte doch jemanden gefallen, den ich lieb habe. Kinder, die ihre Eltern lieb haben, sie werden versuchen, ihren Eltern zu gefallen. Gehorsam zu sein.

Ihnen Freude zu machen. Und wie viel mehr wir als Kinder Gottes so zu leben, dass wir ihm gefallen.

Das ist überhaupt eine Frage, die wir uns einmal stellen dürfen. Wem will ich eigentlich gefallen?

In meinem Leben. In meinem Lebensstil. In meiner Art und Weise, wie ich lebe. [00:18:03] In meinem Auftreten. Auch in meinem Äußeren. Wem will ich gefallen? Die Menschen dieser Welt, die wollen sich selbst gefallen. Oder sie wollen anderen gefallen. Sie wollen imponieren, sie wollen in sein. Sie wollen Anerkennung finden. Und dann tun sie alles Mögliche, damit das gefällt. In den sozialen Netzwerken, da kann man das anklicken. Gefällt mir oder gefällt mir nicht. Und dann wird gezählt, wie häufig das angeklickt wird. Wie oft andere angeklickt haben, das gefällt mir, oder du gefällst mir, oder wie du aussiehst, gefällt mir. Müssen wir da mitmachen?

Wem wollen wir denn gefallen? Und wenn das unser Herz bewegt, und wir dem HERRN gefallen wollen, dann wird uns das so manche Entscheidung erleichtern. Dann müssen wir nicht fragen, was darf ich? Und was darf ich noch? [00:19:01] Und was wird noch toleriert? Nein, nein, frage ich HERR. Im Gebet vor ihm, HERR, was gefällt dir?

Was gefällt dir? Und dann überlegen wir bei unseren Entscheidungen, was würde dem HERRN am meisten ehren? Was würde ihm am besten gefallen? Dann hilft uns das.

Zu allem wohlgefallen, in jedem guten Werk fruchtbringend.

Da denke ich gerade an einen Vers aus dem Epheserbrief in Bezug auf die guten Werke. Epheser 2, Vers 10 Denn wir sind sein Werk geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott so vorbereitet hat, [00:20:04] damit wir in ihnen wandeln sollen.

Hier ist zweimal von Werk die Rede. Einmal Werk und einmal Werke.

Das erste, wir sind sein Werk.

Das ist das Werk, welches Gott an uns getan hat, als wir uns bekehrt haben, als diese neue Geburt stattgefunden hat, wir dieses neue Leben empfangen haben, den heiligen Geist empfangen haben. Das ist sein Werk. Da konnten wir nichts zu beitragen, außer ihm unsere Sünden zu bringen.

Ihm gehorsam zu sein und Buße zu tun. Und dann hat er uns den Glauben geschenkt. Selbst der rettende Glaube ist ein Geschenk. Dann hat er dieses Werk an uns getan. Aber die Folge davon, die ganz logische Konsequenz, [00:21:04] ist, wenn wir so als sein Werk geschaffen worden sind, in Christus Jesus, dann zu guten Werken, die wir tun dürfen und die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihn wandeln sollen. Mit anderen Worten, Gott legt uns diese guten Werke vor unsere Füße. Er bereitet die vor. Und dann wird er uns auch zeigen, welches diese Werke sind. Es gibt niemanden im Folge Gottes, der keine Aufgaben hat. Niemanden. Die Aufgaben können ganz unterschiedlich sein, ja. Aber er hat für jeden Aufgaben. Und wenn wir vielleicht den Eindruck haben, wir hätten keine oder nur wenige, dann lasst uns damit ins Gebet gehen und den Herrn fragen. Herr, was willst du, dass ich tun soll? Das war doch auch die erste Frage, [00:22:01] die der Paulus stellte, der Saulus, der einst Saulus war und zu Paulus geworden war. Herr, was willst du, dass ich tun soll? Und der Herr hatte für ihn Werke. Große Werke.

Er hat für uns nicht so große Werke sicherlich, aber er hat Werke für uns. Da, wo er uns hingestellt hat. In unserem Umfeld. In unserer Familie.

In der Nachbarschaft. Im Beruf.

In der örtlichen Versammlung. Unter den Gläubigen. Auch in diesem weitgefassten Gedanken, die Gläubige, die Gläubigen, die wir kennen, ihnen behilflich zu sein.

Das kann auch ein Dienst praktischer Hilfeleistung sein. Das kann ein Besuch sein.

Ein Anruf.

[00:23:01] Ein Austausch. Ein Händedruck. Gute Werke. Und dann schenkt er uns auch die Kraft dazu, dass wir sie vollbringen können. Und wir sehen eigentlich, dann ist da gar nichts aus uns. Er bereitet die Werke vor.

Er gibt uns die Kraft, dass wir sie tun können. Und dann verdanken wir alles ihm.

Wir haben es auch von ihm empfangen. Und dürfen es weitergeben.

In jedem guten Werk.

Das zeigt uns auch an, es soll keins ausgelassen werden. Es gibt da keine Begrenzungen. In jedem guten Werk.

Einer kann nicht alles tun. Klar. Und es darf auch nicht den Aktionismus ausarten. Aber in Abhängigkeit von dem Herrn, da werden wir nie arbeitslos werden. In jedem guten Werk

fruchtbringend. Und jetzt kommen wir zu dem Ausdruck, [00:24:02] den ich eigentlich so als Überschrift für diese Abende setzen möchte. Wachsend durch die Erkenntnis Gottes.

Jemand, der von neuem geboren ist. Und wir haben vor einer guten Stunde erfahren, dass unsere Tochter das vierte Kind zur Welt gebracht hat. Und dass alles gut gegangen ist. Und dass Mutter und Kind wohlauf sind. Das ist immer wieder ein Wunder. Wenn wir uns an Psalm 139 erinnern, wo der Psalmist das auch zum Ausdruck bringt, wie wunderbar wir gemacht sind. Das ist ein Werk Gottes. Ein Wunder.

Was ist auf den heutigen Tag? Und woran erkennt man, dass dann so ein Säugling gesund ist? Ja, daran, dass es schreit und dass es Hunger hat. [00:25:03] Und dass es dann auch wächst. Es bekommt die Milch. Und wenn das nicht so wäre, dann wäre man in Sorge. Dann würde man sagen, es stimmt etwas nicht. Und so ist das auch im Geistlichen. Wer von neuem geboren ist, hat Hunger und Durst nach dem Wort Gottes. Nach geistlicher Nahrung. Und möchte wachsen. Wir wissen, dass das in unserem Leben auch manchmal schwach ist. Und wir das oft auch vernachlässigt haben. Aber dem Grundsatz nach ist dieses Bedürfnis in jedem Gläubigen vorhanden. Und es ist das Ziel auch des Heiligen Geistes, auch wenn wir solche Stunden, wenn wir solche Abende haben, dass er uns Nahrung gibt. Wir haben das auch im Gebet gesagt. Und dass wir wachsen. Und wie wachsen wir denn? Das wird hier gesagt, wachsend durch die Erkenntnis Gottes.

Im Lied haben wir gesungen, wir sind Kinder Gottes. [00:26:04] Und das ist ein Vorrecht. Und da können wir nicht dankbar genug für sein. Und jetzt möchten wir doch diesen Gott immer besser kennenlernen. Und damit kommen wir nicht zu Ende. Hier sind Geschwister, die sind hochbetagt. Und ihre Neugeburt, die liegt schon viele Jahre zurück, vielleicht 80 Jahre oder länger. Und sie würden sicherlich nicht sagen, ich bin mit der Erkenntnis Gottes zu Ende gekommen. Das würde kein Gläubiger sagen. Damit kommen wir nicht zu Ende hier auf dieser Erde. Und auch in der Ewigkeit werden wir das nicht erfassen, was die Fülle Gottes ist.

Aber die ganze Ewigkeit wird damit erfüllt sein, dass wir uns daran erfreuen, [00:27:01] dass wir sie anschauen, vor allem in der Person des Herrn Jesus, des Sohnes Gottes, der einst Mensch geworden ist und als Mensch, auch jetzt als verherrlichter Mensch, im Himmel ist. Und auch wenn wir die Bibel lesen, wie lesen wir sie? Lesen wir sie mit diesem Wunsch, wir möchten doch Gott besser kennenlernen. Wir möchten den Herrn Jesus besser kennenlernen. Der Jesus hat ja Gott geoffenbart, als er hier auf dieser Erde war. Und er hat auch gesagt, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Und hat auch gesagt, der Vater und ich, wir sind eins. Und da ist kein Unterschied, was die Wesenszüge angeht.

Das heißt, wenn wir Wesenszüge von Gott sehen, dann dürfen wir sie auch in dem Herrn Jesus sehen. Und umgekehrt, Wesenszüge, die wir in ihm sehen, [00:28:01] die zeigen uns etwas von dem, was Gott ist und wer er ist. Und das Wort Gottes, das ist sein Inhalt, uns Gott und die Person des Herrn Jesus groß zu machen. Und dann werden wir wachsen. Und dann werden wir auch Kraft haben. Gekräftigt mit aller Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit.

Vorhin haben wir gesehen, zu jedem guten Werk. Und jetzt lesen wir, gekräftigt mit aller Kraft.

Darin liegt auch sehr viel Ermunterung. Wir brauchen alle Kraft.

Wir brauchen täglich Kraft. Wir wachen morgens auf, wir stehen auf und wir brauchen Kraft. Wenn

wir keine Kraft hätten, könnten wir nicht einmal aufstehen. Wir brauchen Kraft für den Alltag. Wir brauchen Kraft für unsere Aufgaben. [00:29:03] Wir brauchen Kraft auch für das, was der Herr uns auferlegt. Und wie oft empfinden wir unsere Schwachheit? Lässt der Herr uns auch manchmal empfinden, wie schwach wir sind? Da braucht man ja nur mal so eine richtige Magendarmkrüppel zu bekommen. Dann spürt man plötzlich, wie schwach und elend man ist. Wie hinfällig man ist.

Wir brauchen Kraft. Wir brauchen Kraft. Vor allem auch für unseren Geistlichen, für den inneren Menschen. Um in dieser Welt bestehen zu können. Wir stehen ja in diesem geistlichen Kampf nach Epheser 6. Da gibt es keinen Tag, wo wir uns ausruhen können. Der Feind, der ruht sich auch nicht aus. Wir werden versucht durch das Fleisch in uns, durch die Welt und durch Satan selbst. [00:30:01] Das sind die drei Feinde des Christen. Und da brauchen wir Kraft, um widerstehen zu können. Aber hier wird gesagt, gekräftigt mit aller Kraft. Wir lesen im Alten Testament auch einmal diese Worte, wie deine Tage, so deine Kraft. Und wir lesen auch, und sie gingen von Kraft zu Kraft. Das heißt, wir bekommen nicht am 1. Januar ein Kraftpaket, was für 365 Tage reicht. Da würden wir wahrscheinlich viel zu verschwenderisch mit umgehen. Es würde uns zur Unabhängigkeit führen, aber zu empfinden, wir brauchen täglich seine Kraft. Wir sind täglich von ihm abhängig. Und dann dürfen wir auch empfinden und erfahren, er gibt uns immer die Kraft, die wir brauchen. Die wir täglich brauchen, Schritt für Schritt. Auch dieses bekannte Lied, so nimm denn meine Hände, das drückt das so aus. [00:31:05] Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt. Aber du, nimm mich mit, nimm mich an der Hand. Und dann dürfen wir das erfahren, gekräftigt mit aller Kraft. Da ist also keine Lebenssituation ausgenommen nach der Macht seiner Herrlichkeit.

Ja, wir dürfen an die Herrlichkeit Gottes denken. Wir dürfen an die Herrlichkeit des Herrn Jesus denken. Er ist jetzt der Verherrlichte. Er hat die Welt überwunden. Er hat den Teufel überwunden. Er ist aufgefahren in den Himmel. Er hat den Tod zunichte gemacht. Der ist jetzt zur rechten Gottesdrogen. Er ist verherrlicht. Und diese Kraft bekommen wir von dem verherrlichten Herrn. [00:32:02] Von dem, der jetzt lebt und sich für uns verwendet.

Die Macht seiner Herrlichkeit. Schön, dass diese Macht, diese Kraft in Verbindung steht mit seiner wunderbaren Herrlichkeit. Und die möchte uns zur Hilfe kommen.

Mit dem Ergebnis zu allem Ausharren.

Auch hier wieder, allem Ausharren.

Wir werden im Ausharren geprüft.

Das ist nicht etwas, was uns angeboren ist. Warten zu können, still zu halten, auszuharren, ist oft nicht leicht.

Vor allen Dingen, wenn die Not anhaltend ist. Vielleicht die Schmerzen anhaltend sind. Die Krankheit vielleicht eine Besserung nicht absehbar ist. [00:33:04] Dann werden wir geprüft.

Im Ausharren. Und dann sagt uns das Wort hier, diese Kraft Gottes, mit der wir gekräftigt werden, die will uns verhelfen zu allem Ausharren. So, wie wir es brauchen. Und zu aller Langmut.

Langmut richtet sich in Bezug auf den Anderen.

Miteinander langmütig zu sein. Nicht, wir sind dann oft zu schnell im Handeln und im Urteilen. Wir werden auch manchmal durch unser Miteinander geprüft. So wie der Herr uns zusammengestellt hat. Er hat uns nicht zusammengestellt nach Sympathie, sondern nach seiner Weisheit. Und dann sollen wir einander ertragen. In Liebe. Und dazu brauchen wir Langmut. [00:34:02] Langmut, die auch weiß, mit den Schwächen, mit den Fehlern der Anderen in Gnade umzugehen. Die auch bereit ist zu vergeben. Immer wieder diesen Geist der Vergebung offenbart. Das heißt nicht, über Böses einfach hinwegzusehen.

Aber das heißt, wenn wir Böses zum Beispiel bei unserem Bruder oder bei unserer Schwester sehen, und es ist noch nicht so spät, und der Herr möge uns auch einen Hirtenblick dafür geben, dann werden wir hingehen und einander die Füße waschen. Nicht den Kopf.

Wir werden einander behilflich sein. Langmut. Und dann noch mit Freuden.

Das ist etwas, was die Welt nicht kennt. Not und Leiden und Prüfungen und dann auch noch Freude.

Aber das vermag allein Gott zu geben seinen Kindern. [00:35:03] Auch diesen Frieden, den er geben möchte ins Herz. Der allen Verstand übersteigt. Das kennt diese Welt nicht. Und dann danksagend dem Vater.

Wenn wir das dann so gesehen haben, in wenigen Versen und in wenigen Worten, dann führt uns das zur Dankbarkeit. Und wenn wir das Kapitel jetzt weiterlesen würden, dann führt es uns über die Dankbarkeit hinaus zur Anbetung. In Bezug auf den Herrn Jesus, der durch den und für den und durch ihn alle Dinge geschaffen sind. Und in diesem Gedanken folgend, wachsend durch die Erkenntnis Gottes, möchte ich jetzt noch einen Abschnitt lesen aus dem Alten Testament. Und zwar aus dem Buch Jesaja.

[00:36:01] Kapitel 40.

Denn dieser Gedanke, durch die Erkenntnis Gottes zu wachsen, der zieht sich durch die ganze Bibel. Jesaja 40, Abvers 25.

Wem denn wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleich wäre, spricht der Heilige? Hebt zur Höhe eure Augen empor und seht, wer hat diese da geschaffen? Er, der ihr Heer herausführt nach der Zahl, ruft sie alle mit Namen.

Wegen der Größe seiner Macht und der Stärke seiner Kraft bleibt keines aus. Warum sprichst du, Jakob? Und redest du, Israel, mein Weg ist verborgen vor dem Herrn? Und mein Recht entgeht meinem Gott? Weißt du es nicht? Oder hast du es nicht gehört? [00:37:01] Ein ewiger Gott ist der Herr, der Schöpfer, der Enden der Erde. Er ermüdet nicht und ermattet nicht. Unergründlich ist sein Verstand.

Er gibt dem Müden Kraft und dem Unvermögenden reicht er Stärke da in Fülle. Und Jünglinge ermüden und ermatten und junge Männer fallen hin, aber die auf den Herrnharren gewinnen neue Kraft. Sie heben die Schwingen empor wie die Adler. Sie laufen und ermatten nicht. Sie gehen und ermüden nicht.

Ein wunderbares Wort.

Jesaja, ein Prophet, einer der zu dem Volke sprach. Und dieses Volk, es befand sich oft entfernt von Gott.

[00:38:05] Die Propheten, die mussten oft auch Gericht ankündigen. Sie mussten ernst reden.

Aber die Propheten sprachen vor allem auch von dem, den Gott eins senden würde, den Messias, den Retter, den Verheißenen. Und man hat gerade das Buch Jesaja manchmal genannt, den Evangelisten des Alten Testamentes. Weil gerade dieser Prophet dieses Buch und so vieles sagt über den Herrn Jesus. Voraussagt über ihn wunderbare Weissagungen, die kein Mensch sich hätte ausdenken können. Solche Jahrhunderte zuvor, alle schon vorhergesagt. Prophetie, die sich zu einem großen Teil schon erfüllt hat, durch das Kommen des Herrn Jesus hier auf diese Erde. [00:39:01] Und die sich noch erfüllen wird in Zukunft. Vor allen Dingen auch in Verbindung mit dem Reich, welches er aufrichten wird. Aber es ist immer wieder schön diese Sprache zu sehen, wie Gott sich herabneigt, um zu seinem Volk zu sprechen. Und ihn hier eine Frage stellt. Wem denn wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleich werde?

Gibt es irgendetwas, gibt es irgendjemanden, mit dem man Gott vergleichen könnte? Absolut nichts.

Auch keine Religion, kein Religionsstifter, die sind alle verstorben.

Keiner ist wie er. Und es gibt auch nur diesen einen lebendigen Gott.

Auch wenn das heute angegriffen wird, wenn heute gesagt wird, ja es gibt viele Wege und das ist alles eins. [00:40:02] Diese Frage, die müssen wir uns stellen, auch in der heutigen Zeit müssen die Menschen sich stellen. Wem denn wollt ihr mich vergleichen? Sprich der Heilige.

Er stellt sich hier vor als der Heilige. Der absolut Reine, der der Sünde nicht sehen kann, in dem keine Sünde ist. Die Sünde ist dem völlig wesensfremd. Wo gibt es das noch einmal? Auf dieser Erde, nirgendwo, im Universum, nirgendwo. Der Heilige in der Einzahl. In dieser absoluten Reinheit, in diesem absoluten Licht. Und jetzt gibt er ihnen einen Vergleich. Und da sehen wir, wie er sich herabneigt zu uns Menschen. Hebt zur Höhe eure Augen empor.

Mit anderen Worten, guckt doch mal in den Himmel. Und wir haben das alle schon getan. Wenn da so in einer klaren Nacht der Sternenhimmel leuchtet und wir blicken nach oben, dann sind wir doch überwältigt. [00:41:09] Überwältigt von der Weite dieses Universums. Und dabei können wir mit unserem menschlichen Auge ja nur einen kleinen Bruchteil davon erkennen. Heute hat man moderne Geräte. Da kann man schon viel mehr erkennen. Aber man kann sie gar nicht zählen. Es gibt Schätzungen.

Eine Schätzung sagt, es gibt hier auf dieser Erde etwa sieben Milliarden Menschen. Und für jeden einzelnen dieser sieben Milliarden Menschen gibt es sieben Milliarden Sterne. Das müssen wir uns mal vorstellen, wäre der falsche Ausdruck. Können wir uns gar nicht vorstellen. Sieben Milliarden mal sieben Milliarden. So viele Sterne. Schätzt man.

Die Erde ist im Vergleich in diesem Universum nur ein Sandkorn. [00:42:06] Zu verschwinden klein und gering. Und dass dann der Sohn Gottes, der ewige Sohn, auf diese kleine Erde gekommen ist, zu diesen kleinen Menschen und selbst Menschengestalt, Knechtsgestalt angenommen hat und hier gelitten hat von seinen Geschöpfen und hier ans Kreuz gegangen ist und hier gelitten hat und

gestorben ist für fremde Schuld.

Das kann uns doch nur zur Anbetung führen. Und dann wissen wir, dass all diese Sterne, dass sie in bestimmten Bahnen laufen. Sonst wäre Chaos.

Würde die Erde nur ein wenig näher an die Sonne rücken, dann würden wir hier alle verbrennen. [00:43:02] Würde sie sich nur ein wenig von der Sonne entfernen, würden wir alle erfrieren. Der Abstand ist genau richtig, sodass hier auf dieser Erde Leben möglich ist. Und würden die Bahnen irgendwie nur einmal abweichen oder gar aus den Fugen geraten, dann wäre das der Untergang. Aber diese Unzahl von Sternen, von Galaxien, sie laufen alle in geordneten Bahnen. Das ist unvorstellbar. Das kann auch kein Physiker erklären. In manchen naturwissenschaftlichen Büchern, da liest man etwas von der großen Kraft, sagen die, die große Kraft, die alles zusammenhält und die alles auf den rechten Bahnen lenkt. Aber wie schade, dass sie darüber hinaus nicht weiterdenken. Die große Kraft, ist das so anonym?

[00:44:03] Hinter dieser großen Kraft, da steht der Kräftige, da steht der Allmächtige, da steht der Planer und der Schöpfer und der Erhalter aller Dinge. Und der ist uns nicht irgendwie fern, der ist uns nahe geworden durch sein Leiden und Sterben, dass wir jetzt seine Kinder sein dürfen. Wer hat diese da geschaffen? Er, der ihr Heer herausführt nach der Zahl, ruft sie alle mit Namen. Dazu wäre kein Mensch in der Lage, sie alle zu zählen und mit Namen zu benennen. Und dann nach dem Doppelpunkt, nachdem man gleichsam in den Himmel geschaut hat, wegen der Größe seiner Macht und der Stärke seiner Kraft bleibt keines aus.

[00:45:06] Da geht es um Größe und Macht und Stärke in Bezug auf die Schöpfung. Und wie viel mehr setzt dieser Gott seine Macht und Größe und Stärke ein zum Wohle seiner Kinder.

Wenn dann jemand spricht, warum sprichst du Jakob und redest du Israel? Mein Weg ist verborgen vor dem Herrn und mein Recht entgeht meinem Gott. Ja, es kann sein, dass wir in unserem Leben solche Fragen haben. Vielleicht fragen, Herr, wo bist du? Siehst du meine Not nicht?

Ich rufe zu dir. Manche rufen und sagen vielleicht, wie lange noch, Herr? Und wenn wir schwach sind, dann ist gerade der Feind auf dem Plan [00:46:06] und will uns einflößen, ach, er hat dich vergessen.

Vor einiger Zeit sagte das eine Schwester zu mir. Sie litt an Depressionen und sie sagte, der Herr hat mich verlassen.

Wie muss jemand elend sein in seiner Seele, wenn er als Gläubiger solche Gedanken und solches Empfinden hat. Der Herr hat mich verlassen. Der Herr hat aber gesagt, ich werde dich nicht versäumen und dich nicht verlassen. Der Herr möchte aus diesen Gruben, aus diesen Tälern, aus diesem Dunkel die Seele des Gläubigen wieder herausführen. Weißt du es nicht? Hast du es nicht gehört?

Ein ewiger Gott ist der Herr, der Schöpfer der Enden der Erde.

[00:47:01] Ein ewiger Gott, das heißt, er war schon bevor die Schöpfung überhaupt ins Dasein gerufen wurde. Von jeher, ohne Anfang, können wir uns nicht vorstellen. Und er ermüdet und er mattet nicht und unergründlich ist sein Verstand. Das kann von keinem Menschen gesagt werden. Jeder Mensch

ermüdet. Jeder Mensch ermattet, wenn er sich sehr anstrengt. Und jeder Mensch hat einen begrenzten Verstand. Aber bei ihm ist das nicht so. Und weil er, das erinnert uns auch an Psalm 121, unser Hüter, Behüter, er schlummert und schläft nicht.

Er gibt jetzt von seiner Macht, von seiner Stärke, von seiner Fülle, er gibt dem Müden Kraft und dem Unvermögenden.

[00:48:04] Einer, der es selbst nicht schafft, dem reicht er Stärke da in Fülle.

Das ist eine wunderbare Verheißung. Und er steht zu seiner Verheißung. Er wird uns das erfahren lassen. Und es kann selbst sein, dass Jünglinge, junge Leute ermüden und ermatten oder gar hinfallen. Das kann sein. Es muss nicht sein.

Der Herr möchte uns gerne diese Kraft schenken, dass wir nicht straucheln und nicht fallen. Und das Rezept, das finden wir in Vers 31, die aber auf den Herrn harren, auch wieder dieses Ausharren, nicht nur in guten Zeiten, auch in Prüfungszeiten, festhalten an ihm, die gewinnen neue Kraft. [00:49:01] Diese Kraft kommt von ihm. Und sie heben die Schwingen, jetzt kommt auch wieder so ein Bild aus der Natur, sie heben die Schwingen empor wie die Adler. Das gibt ihnen Aufwind.

Sie laufen und ermatten nicht.

Sie gehen und ermüden nicht.

Von Kraft zu Kraft.

Wir wollen uns nicht entmutigen, wenn wir feststellen, dass das bei uns oft nicht so ist. Dass wir uns oft auch im Tal befinden, im Tal des Todesschattens, im Tränental, dass wir manchmal auch ganz unten sind. Wir haben viele Beispiele in Gottes Wort, wo Gottes Männer und Frauen am Boden lagen, Elia unter dem Ginsterstrauch lag. Und gerade die Geschichte Elias, die ist so beeindruckend. Da kommt der Engel des Herrn und er sagt nicht, ach Elia, was machst du denn eigentlich hier? [00:50:04] Ist deine eigene Schuld, wenn du hier liegst? Nein, er rührt ihn sachter an und sagt, komm, iss und trink und steh auf. Und dann schläft der Elia wieder ein. Und dann kommt er noch einmal, der Engel des Herrn, und noch einmal dasselbe. Und in der Kraft dieser Speise konnte er dann weitergehen. Und erst dann sagt Gott zu ihm, Elia, was tust du hier? Und Elia geht zurück. Und Elia, du bist nicht alleine hier übrig geblieben und ich habe noch Aufgaben für dich. Aber merken wir die Reihenfolge? Diese Reihenfolge eines Hirten erst einmal kräftigen, stärken durch Gottes Wort. Die Blicke auf den Herrn richten, wenn die Seele dann wieder gekräftigt ist, [00:51:01] dann kann er sie auch korrigieren und den rechten Weg weiterführen. Was haben wir doch für einen wunderbaren Gott, für einen wunderbaren Herrn. Und wir verspüren sicherlich, dass wir ihn immer noch besser kennenlernen möchten. Und wenn der Herr es dann schenkt, morgen und übermorgen, dann wollen wir noch ein wenig diesen Spuren nachgehen. Wem wollt ihr mich vergleichen? Wer ist unser Gott? Und wie ist unser Gott? Und das wird sicherlich unsere Herzen erwärmen.

[00:52:05] Dein Herr war freitag in Begabe, leitet uns auf rechte Fahne.

Erster Glaube war das Leben, an den Grund ist dich geschrieben.

Lass uns deine Worte lesen, [00:53:02] deine Lehre nicht vergessen.

Deine Wahrheit heut verwalten, deine rechte Heiligkeiten.

Herz auf Liebe, Hals um Augen, deine Zeugnisse vertrauen, und dich durch Jerusalem ehren, sonst auch keine Stimme hören.

[00:54:06] Pflicht und Haft und Mut und Freude, erwartet uns in allen Beinen, schon so viel an eich gefangen und ein tägliches Bewahren.

Lass in deines Gutes rüsten, alles andere wird so nischen, alles andere muss vergehen.

[00:55:08] Herr, dein Gott, mein lieblicher Herr!